

# Gegen die Schwerkraft

Gattungsgrenzen in der Kunst gibt es nicht nur im Programmplaner des JOURNAL FRANKFURT, auch in den meisten Ausbildungseinrichtungen herrscht noch historische Ordnung. Mit der versucht das „Festival junger Talente“ in Offenbach aufzuräumen. Regisseur, Komponist und Professor Heiner Goebbels erklärt, wie.

► **JOURNAL FRANKFURT:** „Festival junger Talente“ klingt in Zeiten lauter Talentshows fast ein bisschen abschreckend. Was hat es damit auf sich?

► **Heiner Goebbels:** Das ist historisch; schon in der DDR gab es ein „Haus der jungen Talente“, in dem ich immer gerne aufgetreten bin. Aber im Ernst: Es geht um eine Werkschau von Kunst-, Musik- und Theaterstudenten aus der Region, die bereits zum zweiten Mal in den Offenbacher Messehallen stattfindet. ► **Wie kam es zu der Kooperation dieser Institutionen?**

► Beim letzten Mal war es noch nicht wirklich eine Kooperation, sondern ein zusammengelegter Rundgang von Städelschule, HfG Offenbach und der Frankfurter Musikhochschule. Jetzt ist das Institut für Angewandte Theaterwissenschaft in Gießen dazugekommen – vielleicht weil man auch dem Rechnung tragen möchte, was in der Kunst und auch im Theater längst eine wichtige Tendenz ist: die verschiedenen Kunstformen miteinander zu vernetzen. Die Grenzen verlaufen ja schon lange nicht mehr so, wie es die Ausbildungsinstitutionen gerne hätten. Theaterleute machen Videoinstallationen, bildende Künstler inszenieren Performances usw.

► **Ihre Inszenierungen arbeiten seit langem mit den unterschiedlichsten Medien und Disziplinen. Werden denn die Ausbildungsstätten solchen ästhetischen Veränderungen gerecht?**

► Nein, sie sind damit überfordert. Wer aber die Studierenden auf die Komplexität der Medien vorbereiten will, muss daran arbeiten. Und dafür ist so eine Kooperationsform ein erster Schritt.

► **Jetzt sind angehende Tänzer, Theaterwissenschaftler, bildende Künstler und Designer zusammgekommen – funk-**



*tioniert das reibungslos oder gibt es auch grundlegende Missverständnisse?*

► Zunächst muss dieser Prozess gegen die Schwerkraft der Institutionen und auch einiger Mentalitäten angehen. Es gibt viele Studierende, die sind so in ihre Ausbildung eingepfercht, dass sie gar keine Zeit haben, links oder rechts zu schauen. Es gibt andere, die sind für den auf sie zukommenden Konkurrenzkampf dermaßen darauf geeicht, sich selbst zu behaupten, dass sie glauben, sie würden in einer Kooperation ihre Identität verlieren. Es gibt aber auch viele, die haben begriffen, dass man über die anderen Künste und Medien nur dann etwas erfährt, wenn man sich mit ihnen auseinandersetzt. Und dass das Zusammenwirken der Künste mehr sein kann als die Summe ihrer Teile.

► **Städelschüler, HfGler und Gießener Theaterwissenschaftler sind ja allesamt für eine gewisse Arroganz bekannt. Da stell ich mir das nicht immer einfach vor.**

► Gerade aus Offenbach und aus Gießen kommen die stärksten Impulse für eine gemeinsame Arbeit. Wie das ausgeht, darauf sind wir alle sehr gespannt, die Arbeiten werden zurzeit ja noch geprobt. Wir haben seit Juli eine ganze Reihe von Workcamps einge-

richtet, in denen die Studierenden an den Projekten arbeiten können.

► **Was also wird auf dem Festival zu sehen sein?**

► Von der Modenschau bis zur Tanz- und Theateraufführung, von Video- und Klanginstallationen, Internetprojekten, Performances bis zu herkömmlichen Ausstellungsformaten ist das Spektrum extrem breit und sehr heterogen. An die hundert Studierende sind beteiligt, es gibt ca. sechzig Arbeiten, und davon ist ein gutes Drittel in Kooperation entstanden.

► **Ihr Interesse am Nachwuchs ist groß: Sie sind Professor in Gießen, in der Jury des Plateaux-Festivals und jetzt auch hier beteiligt.**

► Theater und Musiktheater ist oft ein trauriges Festival der versenkten Möglichkeiten, weil man nicht gelernt hat, mit diesen offen umzugehen. Wenn man sich aber auf dieses Abenteuer einlässt, kann man von den dabei beteiligten Künsten immer wieder überrascht werden. Und es gibt – glücklicherweise – wenig kanonisierbare Grundgesetze. Das gilt selbst für die Ausbildung; die ist anregend und aufregend, und ich kann dabei selbst noch vieles lernen. Vielleicht kann ich damit auch ein bisschen die Fehler der letzten Regie-Generation wieder gutmachen, die den Nachwuchs ignoriert hat.

*Interview: Florian Malzacher*



Nachwuchs

**Festival junger Talente**

Offenbach, Messegelände,

20.–23.11.,

[www.festivaljungertalente.de](http://www.festivaljungertalente.de)